Die Pilzmücken Mährens.

Von **Karl Landrock,** Brünn.

1. Nachtrag.

In den Jahren 1912—1919 habe ich in der „Zeitschrift des mährischen Landesmuseums" die mährischen Pelzmücken behandelt und konnte in den vier Teilen insgesamt 226 (I: 37, II: 37, III: 75, IV: 77) Arten für Mähren feststellen.

Obwohl ich mich seither vielfach mit Pilzmücken aus anderen Gebieten (Ungarn, Ostpreußen, Estland) beschäftigte, habe ich doch auch die mährische Fauna nicht außer acht gelassen und besonders in den letzten Jahren wieder recht fleißig gesammelt und Material zusammengetragen, das allerdings noch meist der Sichtung harrt. Immerhin kann ich schon jetzt mit einem allerdings sehr bescheidenen Nachtrag zur Vervollkommnung des Bildes der mährischen Mycetophiliden-Fauna beitragen und neue oder seltene und interessante Funde verzeichnen.

In nachfolgendem Beitrage sind 60 Arten aufgezählt, von denen 37 als für Mähren neu erscheinen. Bei 2 *Platyura*-Arten werden die im I. Teile (1912) gegebenen Namen richtiggestellt, so daß im ganzen bisher für Mähren 261 Pilzmückenarten feststehen.

Mycetophilidae.

Bolitophilinae.

Bolitophila disjuncta Loew. — 2 ♀♀ aus dem Lobnigtale bei Hof. 11. VIII.

Bolitophila Saundersi Walk. — 4 ♂♂ aus dem Mohratale bei Gersdorf. — An den dicht, fast buschig behaarten Fühlergeißelgliedern von der gemeinen *cinerea* Mg. leicht und sicher zu unterscheiden. 1 ♂ aus dem Marsgebirge (Burg Buchlau); ♀♀ sind mir noch nicht vorgekommen, oder kann ich sie von den *cinerea* ♀ nicht unterscheiden.

Bolitophila pseudohybrida Land. — Umgebung von Brünn. V.

Bolitophila cinerea Mg. — Diese überall gemeine Art wurde auch in den meisten mährischen Höhlen gefunden. Byčiskala, Wypustek, Kiriteiner und Ochoser Höhle. Vergl. „Beiträge zur rezenten Fauna der mährischen Höhlen" von K. Czižek, „Zeitsch. d. mähr. Land.-Mus." 1916, 35.

Wiener Entomologische Zeitung, 40. Bd., Heft 5—10 (15 Dezember 1923).

Ditomyinae.

Für diese Unterfamilie wurde bisher der Name *Mycetobiinae* verwendet. Nach den Untersuchungen von W. Edwards (Ann. and Mag. of Nat. Hist. 1916) und Dr. M. Müller (Arch. f. Naturg. 1922) gehört die Gattung *Mycetobia* überhaupt nicht in die Familie der *Mycetophilidae,* sondern zu den *Rhypidae.* Da nun der Gattungsname *Mycetobia* ausscheidet, muß auch der Namen *Mycetobiinae* fallen: die Unterfamilie muß nach der ältesten Gattung, das ist *Ditomyia* Winn., benannt worden.

Ditomyia fasciata Mg. — Aus dem Holze eines morschen Buchenstumpfes gezogen. (Mähr. Schweiz.)

Ditomyia macroptera Winn. — 2 ♂♂ aus den mährischen Beskiden.

Diadocidinae.

Diadocidia ferruginosa Mg. — In den Seitentälern der Mohra gemein.

Ceroplatinae.

Helladepichoria servula Walk. — In Nordmähren an Waldrändern auf Heidelbeergebüsch ziemlich häufig. Gersdorf, Hof, Bautsch. VIII.

Cerotelion humeralis Zett. — 1 ♂ an einem morschen Baumstrunk in einem Seitentale der Mohra unweit Bautsch. 21. VIII. 1923. Das Hypopygium stimmt ganz genau mit der Abbildung Lundströms in Act. soc. p. faun. et flor. fenn. 1914, I, Fig. 6 und 7.

Da Winnertz in seiner Monographie nur eine kurze lateinische Diagnose gibt, führe ich eine ausführliche Beschreibung dieses interessanten und seltenen Tieres an.

Kopf schwarz, Untergesicht und Taster braun; Fühler breitgedrückt, schwarz, die beiden Basalglieder klein, braun. — Thoraxrücken rotgelb mit 2 breiten schwarzen, vorn verkürzten Striemen. Vorn am Halskragen ist eine geteilte Mittelstrieme angedeutet, die jedoch auf der Thoraxfläche kaum von der Grundfarbe verschieden ist. Schildchen rotgelb, Brustseiten und Hinterrücken schwarz, vor den Schwingern ein weißgelber Fleck. Schwingerstiel weißgelb, Knopf schwarz. — Hüften und Schenkel bleichgelb, Schienen bräunlich, Tarsen schwarz. Mittelhüften an der äußersten Basis, Hinterhüften fast bis zur Mitte sbhwarzbraun. Hinterschenkel an der Basis unterseits mit einem schwarzbraunen Wisch, der ringfö:mig nach oben

reicht. Flügel kürzer als der Hinterleib, bräunlich getrübt mit schwarzen Zeichnungen. Costa deutlich über r_4+_5 hinausragend, *sc* lang, $^1/_3$ der Flügellänge erreichend und in die Costa mündend, sc_2 deutlich vorhanden; r_2+_3 kurz, etwa unter 45° aufsteigend und — $^1/_3$ seiner Länge von der Spitze von *r* entfernt — in die Costa mündend. Stiel der Mediagabel kürzer als das zusammengeflossene Stück von *rs* und *m*, Analis bis zum Flügelhinterrande deutlich. Flügelspitze von r_2+_3 beginnend breit schwarzbraun gesäumt, doch umschließt dieser Saum ein ovales, helles, zu beiden Seiten der Spitze von r_4+_5 liegendes Fensterfleckchen. Auch der Flügelhinterrand braun gesäumt; dieser Saum hängt mit der Spitzensäumung zusammen, erweitert sich beiderseits der Unterzinke der *cu*-Gabel nach innen hin und reicht, sehr schmal werdend, weit hinter die Analader. Außerdem liegt auf der Flügelmitte ein schwarzbrauner Wisch, der oben von *rs* unten vom Stiel der *cu*-Gabel begrenzt ist und nur die äußerste Basis der *cu*-Gabel füllt. Oberhalb von *rs* ist keine Spur einer Fleckung, nur ist der ganze Flügelvorderrand gelblich tingiert, während die übrige Flügelfläche grau getrübt erscheint.

Hinterleib lang, die Flügel weit überragend, vorn zylindrisch, nach hinten plattgedrückt. 1. Ring schwarz, 2.—6. Ring rotgelb mit schwarzen Hinterrandsäumen, die auf den vorderen Ringen schmäler, auf den hinteren breiter erscheinen. 7. Ring und das Hypopygium schwarz. Die Haltzangen sind spatelförmig, seitlich zusammengedrückt und zeigen keine Zähnchen. — Körperlänge 12 mm.

Platyura flava Macq. Die im I. Teile der mähr. Pilzmücken 1912, p. 308 angeführte *P. (Zelmira) modesta* Winn. ist *flava* Macq., die ich außerdem im Mohratale und vereinzelnt auch bei Bilowitz und Adamstal gefangen habe.

Auch der Name *P. (Zelmira) nana* Macq. (p. 313) ist zu streichen; diese Art ist *P. nemoralis* Mg.

Macrocerinae.

Macrocera fasciata Mg. var. ***fusca*** Land. (W. E. Z. 1917, 80.) An Waldbächen in der mähr. Schweiz. Die ganze Flügelfläche ist deutlich gelbbräunlich getrübt.

Macrocera fasciata Mg. var. ***monticola*** Land. (W. E. Z. 1917, 81.) Mähr. Schweiz. — sc_2 fehlt konstant, r_1 an der Spitze etwas erweitert.

Macrocera parva Lundst. (= *M. fasciata* var. *silvatica* Land.) (W. E. Z. 1917, 81 und Konowia 1922, 192.) Mähr. Schweiz, Oslawatal bef Namiest, 17. VI., selten.

Macrocera pseudopusilla Land. (= *pusilla* Winn.) (W. E. Z. 1917, 82.) Mähr. Schweiz, selten.

Macrocera inversa Loew. 1 ♀ Adamstal bei Brünn, 1 ♂ aus dem Chvojnicatale, 31. X., und 1 ♂ aus dem Oslawatale bei Namiest. 17. VI. Die Haltzangen sind zweispitzig, die Spitzen tiefstehend, der obere Rand der Zange fast rechtwinkelig, nicht abgerundet.

Macrocera longibrachiata Land. (W. E. Z. 1917, 85.) 2 ♂♂ aus einem Seitentale der Mohra unweit Bautsch. VIII. 1923. Das Tier ist an der gelben Haltzange und der langen, im Mittelteile fast horizontal laufenden Ader r_{2+3} leicht kenntlich. r_1 liegt bei meinen zwei mährischen Stücken über der Ursprungsstelle von r_{2+3} und nicht jenseits derselben. Sonst stimmen aber beide Stücke mit der in der W. E. Z, 1917, p. 85 gegebenen Beschreibung überein, auch das Hypopygium stimmt mit dcn dort gegebenen Zeichnungen. Die Art ist sehr selten und habe ich sie sonst in Mähren nirgends beobachtet. Die Type stammt aus Süddeutschland.

Macrocera tusca Loew. 1 ♂ aus dem Zwittatale, 4. VI.; 1 ♂ aus dem Lobnigtale bei Hof. VIII.

Macrocera sudetica nov. spec. ♂: Untergesicht und Taster gelb, Stirne und Scheitel schwarzbraun, glänzend, Fühler etwa 1½mal so lang wie der Leib, die beiden Basalglieder gelb, die Geißelglieder schwarz, die ersten drei Geißelglieder etwas kräftiger, die übrigen dünner, fadenförmig.

Mittelleib gelb. Thoraxrücken mit drei stark glänzenden, fast zusammenfließenden Binden, die seitlichen vorn verkürzt. Brustseiten gelb, knapp über der Wurzel der Mittel- und Hinterhüften schwarz gefleckt. Hinterrücken glänzend gelb, die untere Hälfte schwarz. Schildchen gelb, ebenso die Schwinger.

Hüften gelb, Schenkel und Schienen verdunkelt, gelbbräunlich, die Tarsen schwarz.

Flügel etwas kürzer als der Hinterleib, nur mikroskopisch behaart, mit Flecken- und Bindenzeichnungen.

sc_1 lang, etwas über die Spitze der Basalzelle hinausragend, sc_2 ganz an die Flügelbasis gerückt. r_1 an der Spitze nicht verdickt, über der Ursprungsstelle von r_{2+3} in die

Costa mündend. r_{2+3} ziemlich lang, sehr schief liegend. Stiel der *cu*-Gabel etwas länger als das zusammengeflossene Stück von *rs* und *m*. Vor der Flügelspitze liegt eine breite, schwarzbraune Binde, die am Vorderrande, nach oben hin von r_{2+3} begrenzt, beginnt und bis zur unteren Zinke der Mediagabel reicht, sich hier, bedeutend schmäler werdend, gegen die Flügelbasis wendet und, bogenförmig verlaufend, zwischen den Adern cu_2 und *ax* den Flügelhinterrand erreicht. Der innere Rand dieser Binde ist scharf begrenzt und verläuft fast parallel mit dem Flügelrande, der äußere Rand ist verwaschen, läßt aber die Flügelspitze und den Flügelhinterrand frei und nur an den beiden Adern cu_2 und m_1 erreichen vorgezogene Spitzen der Binde den Flügelrand. An der äußersten Flügelspitze, zwischen r_{4+5} und cu_1 liegt ein kleines, bräunliches Fleckchen. Eine zweite, viel schmälere Binde liegt an der Flügelwurzel. Sie beginnt mit einem kräftigen, braunen Fleck beiderseits des Wurzelteiles von *rs*, zieht als blasser Schatten durch die Basalzelle abwärts bis über *ax*, wird hier wieder etwas deutlicher, erreicht, sich immer mehr verbreiternd in der Zelle *Ax* den Flügelhinterrand und hängt auf dem äußersten Flügelrande ganz schmal mit der Spitzenbinde zusammen. Zwischen beiden Binden liegt auf der Flügelmitte überdies ein brauner Zentralfleck, der das fast horizontal verlaufende Stück der verschmolzenen Adern *rs* und *m*, den Stiel der *cu*-Gabel und den angrenzendem Teil von *rs* umsäumt. Der Flügelvorderrand und die von den Binden umschlossene Mittelfläche des Flügels zeigt eine gelbliche Tingierung, die Flügelspitze und der Hinterrand sind lichtgrau getrübt.

Der Hinterleib ist schwarz, etwas glänzend, der 1. Ring gelbbraun, die Ringeinschnitte heller. Hypopygium schwarz, Haltzange zweispitzig.

♀: Beim ♀ sind die Fühler doppelt so lang wie der Leib, der Hinterleib heller, schwarzbraun, ebenso die Legeröhre. Der gegen die Flügelbasis gewendete Teil der Spitzenbinde ist an der Ader m_1 fast unterbrochen. Im übrigen gleicht es dem ♂. Körperlänge: 5 mm. — 2 ♂♂ und 1 ♀ aus einer engen Bachschlucht unweit Gersdorf im Mohratale.

Macrocera pilosa Land. (W. E. Z. 1917, 95.) 9 ♂♂ und 14 ♀♀ an einem Waldbache bei Adamstal. 15. und 24. V. Der Hinterleib der ♂♂ ist braun, etwas glänzend, mit gelben Hinter-

randsbinden, doch ist die Zeichnung oft, besonders an trokkenen Stücken, verwaschen und undeutlich.

Das bisher unbekannte Weibchen gleicht im allgemeinen dem Männchen. Der Thorax stärker glänzend, rotgelb mit undeutlichen dunkleren Striemen. Auch der Hinterleib stärker glänzend als bei dem ♂, schwarzbraun mit deutlicheren gelben Hinterrandssäumen; bei einigen Stücken ist die gelbe Farbe auf den hinteren Ringen ausgebreiteter. Die Legeröhre schwarzbraun. Flügel wie bei dem ♂, r_{2+3} ist bei allen meinen 14 Stücken deutlich vorhanden.

Dagegen zeigen 2 meiner ♂♂ den Adernast r_{2+3} nur auf einem Flügel deutlich, während er auf dem anderen fehlt; die 7 anderen Exemplare haben aber r_{2+3} auf beiden Flügeln deutlich.

Sciophilinae.

Sciophila lutea Macq. (= *analis* Winn.) Czernowitz bei Brünn.

Polylepta leptogaster Winn. Diese sonst sehr seltene Art fing Direktor K. Cz i ž e k in beiden Geschlechtern in der Kiriteiner Höhle. 16. VIII.

Polylepta undulata Win. Unter den zahlreichen Stücken meiner Sammlung (aus der Mähr. Schweiz) sind einige, meist ♀♀, die sofort durch ihre Größe auffallen. Sie sind reichlich 8 mm lang, während die Länge gewöhnlich kaum 6 mm beträgt. Auch zeigen sie konsequent einen oberseits ganz schwarzbraunen Thorax, die Hinterleibsbinden sind schmäler, die zwei letzten Hinterleibsringe fast ganz schwarz. Die Legeröhre und das Hypopygium sind wohl robuster, weisen aber sonst keinen Unterschied von der Stammform auf, weshalb ich sie nur als Varietät betrachten kann (var. ***major*** m.).

Mycetophilinae.

Boletina Anderschi Stann. Diese Art ist im ersten Frühjahre in der Brünner Umgebung (Schreibwald, Mähr. Schweiz, IV.) gemein, verschwindet aber später vollständig.

Leia crucigera Zett. ♂ und ♀. Mähr. Schweiz, Obratal; V.—VI. Dieser Name findet sich im Katalog Kertész und bei Johannsen (Genera Insect.) als Synonym zu *fascipennis* Mg. Dies ist aber ein Irrtum, wie Herr Edwards, der die Meigenschen Typen in Paris untersuchen konnte, feststellte. Zur besseren Kenntnis dieser verkannten Art gebe ich eine Beschreibung derselben.

♂ ♀: Untergesicht und Taster gelb, Stirne und Scheitel

dunkler, bräunlich. Fühler braun, die beiden Wurzelglieder, meist auch das erste Geißelglied ganz oder teilweise gelb.

Mittelleib gelb. Thoraxrücken rotgelb, glänzend und gelbhaarig; nur selten erscheint der untere Teil des Hinterrückens braun. Schwinger blaßgelb.

Beine gelb, Tarsen braun. Hinterschenkel beim ♂ an der äußersten Spitze, beim ♀ etwas breiter braunschwarz. Flügel länger als der Hinterleib, gelbbräunlich getrübt und mit brauner Apikalbinde, die beim ♂ blaß, vielfach nur als schwache Spur angedeutet ist, beim ♀ aber immer dunkler erscheint. Geäder wie bei *subfasciata*. Der Hinterleib ist gelb oder gelbbräunlich und nur der erste Ring zeigt einen schwarzbraunen Hinterring, der mitten etwas vorgezogen ist und mit einer gleichfarbigen, mehr oder weniger deutlichen Mittelstrieme zusammenhängt.

Ein ♀ zeigt auf allen Ringen eine allerdings undeutliche Mittelstrieme, bei 2 anderen ♀♀ sind die Hinterleibsringe stark verdunkelt, fast braun und nur die Hinterränder heller.

Das gelbbraune Hypopygium besitzt eine zweispitzige, bauchwärts umgeschlagene Oberzange.

Leia subfasciata Mg. Ist die häufigste *Leia*-Art, die überall und in den verschiedensten Färbungsvarietäten vorkommt, die oft der Stammform gar nicht ähnlich sind. Alle meine Stücke, Stammform und Varietäten, (mährische, steirische, ungarische und deutsche Exemplare) zeigen übereinstimmend im Hypopygium denselben Bau, eine dreispitzige Oberzange, genau so wie sie Strobl bei seiner *L. tricuspidata* (Mitt. nat. Ver. Steierm. 1909, 248) beschreibt. *L. tricuspidata* Strobl ist bestimmt synonym mit *subfasciata* Mg. Herr Edwards, der die britischen *Leia*-Arten untersucht hat, ist zu derselben Überzeugung gekommen, wie er mir brieflich mitteilte.

Phthinia Winnertzi Mik., ***humilis*** Winn. und ***thoracica*** Winn., die ich in der Brünner Umgebung nur sehr vereinzelt gefunden habe (Pilzmücken Mähr. III.), traf ich im Mohratale bei Gersdorf an einer sumpfigen, bewaldeten Uferstelle ziemlich häufig und in beiden Geschlechtern. 14. u. 20. VIII. 1923.

Coelosia silvatica Land. (W. E. Z. 1918, 109.) 1 ♂ aus dem Beczwatale bei Rožnau. VIII.

Coelosia truncata Lundst. Beide Formen, die gelbe und die dunkle, aus dem Lobnigtale bei Hof. VIII.

Anatella ciliata Winn. — 2 ♂♂ an einem Waldbache bei Bilowitz. V. Thayaauen bei Tracht. 10. V. 1 ♂. — *Anatella*-Arten sind sehr selten.

Docosia fuscipes v. Ros. (= *D. pseudovalida* Land., W. E. Z. 1917, 38 und Zeit. mähr. Land.-Mus. 1916, 63.) Schreibwald bei Brünn, Mähr. Schweiz. V.

Docosia moravica Land. — Mähr. Schweiz. V.—VI.

Docosia setosa Land. — Schreibwald bei Brünn. V.

Docosia sciarina Mg. — 2 ♂♂, 1 ♀ aus dem Mohratale. VIII.

Docosia flavicoxa Strobl. — Bilowitz. V.—VI.

Trichonta melanura Staeg. — Schreibwald. 14. VI.; Czernowitz. 15. VI.

Phronia vittiosa Winn. — Adamstal, im ersten Frühlinge an einem Waldbache. Der untere Rand der lam. bas. ist mit langen Stachelborsten besetzt, die das Tier auch am dürren Hypopygium unter dem Mikroskope leicht erkennen lassen.

Phronia triangularis Winn. — Adamstal. 13. V.

Phronia mutabilis Dzied. — Schreibwald. V.; häufig.

Rhymosia domestica Mg. — Gezogen aus *Marasmius caryophylleus*. Die Larven leben im Stiele. Puppenruhe 14—16 Tage.

Rhymosia discoidea Mg. — Schreibwald. 30. IV.; selten.

Rhymosia tarnani Dzied. — 24. III. Evahöhle (Cziżek).

Rhymosia gracilipes Dzied. — 1 ♂, 3 ♀♀ aus der Evahöhle. 17. II. und 24. III. (Cziżek).

Allodia flaviventris v. d. Wulp. — Bilowitz. V. Sehr selten.

Allodia nigricollis Zett. — Gezogen aus *Rusula*-Arten, die am 31. V. in den Wäldern des Chvojnicatales bei Rappotitz gesammelt wurden. ♂ und ♀. Puppenruhe 12—14 Tage.

Exechia interrupta Zett. (= *serpentina* Lundst.) 1 ♂. Rożnau. VIII. Die von Lundström in Act. soc. p. faun. et flor. fenn. 1909, 46; t. IX, 96—97 angeführte und abgebildete *interrupta* ist nach Dziedzicki's Atlas 1915, Fig. 236—237, bestimmt nicht diese Art und muß daher umbenannt werden; ich schlage hiefür den Namen ***E. Lundstroemi*** nov. nom. vor. Dagegen ist die von Lundström in Annal. mus. nat. hung. 1911, 407 als nov. spec. beschriebene und t. XIII, 9 bis 12 abgebildete *E. serpentina* nach Dziedzicki's Atlas die echte *interrupta* Zett. Es gilt daher folgende Synonymie:

E. interrupta Zett. (= *serpentina* Lundst.)

E. Lundstroemi nov. nom. (= *interrupta* Lundst. nec. Zett.)

Execliia concinna Winn. — Hobitschau, Tracht, Czernowitz, Bilowitz. V.—VI. Sehr verbreitet.

Execliia trivittata Staeg. — 1 ♂. Brünn.

Exechia intersecta Mg. (= *gracilicornis* Lundst., W. E. Z. 1912, 37.) — ♂ und ♀ aus der Evahöhle bei Adamstal. 17. II. und 24. III. (Czižek).

Exechia furcata Lundst. — ♂ und ♀ aus der Evahöhle (Czižek).

Opistholoba caudata Staeg. — 17 ♂♂ und 17 ♀♀ an verschiedenen Waldbächen im Mohratale bei Gersdorf. VIII.

Mycothera semifusca Mg. — An Waldbächen; Bilowitz; Mohratal. VI.—VIII. Die obere Zinke der *cu*-Gabel ist bei allen meinen Stücken vorhanden, aber immer nur klein, rudimentär, an der Basis unterbrochen.

Mycetophila lunata Mg. — Adamslal. IV.—V.

Mycetophila hamata Mik. — Bilowitz. 24. V.

Mycetophila xanthopyga Winn. — Radhost. VIII.

Mycetophila sigillata Dzied. — Gezogen aus *Boletus bovinus*. Puppenruhe 9—14 Tage.

Mycetophila punctata Mg. — Diese überall gemeine Art habe ich auch aus den verschiedensten Blätter- und Röhrenpilzen gezogen. — Ich besitze ein sonst ganz normales Weibchen, bei welchem die Ader *cu* auf beiden Flügeln einfach, ungegabelt erscheint.

Zygomyia pictipennis Staeg. — 1 ♀ aus dem Lobnigtale bei Hof. VIII. Der Zentralfleck des Flügels ist gegen die Flügelspitze hin beiderseits der oberen Zinke der Mediagabel spitz auslaufend verlängert und mit der vor der Flügelspitze liegenden, etwas schräg verlaufenden Binde verbunden. Unterhalb dieser Zeichnung ist die Flügelfläche deutlich getrübt und nur am Vorderrande, an der Wurzel und zwischen den beiden Flecken erscheint der Flügel hell. Beim Männchen ist der Zentralfleck mit der Binde nicht verbunden, letztere verläuft nicht schräg und die Flügelfläche ist außer der Zeichnung überall hell. — Sehr selten.
